

Mit Dolmetscherin das Abc und Rechnen lernen

Drei gehörlose Jungen als Erstkläbler in Friedrich-List-Schule / Unterricht in Gebärdensprache übersetzt



Die Erstkläbler Peter, Luis und Björn (von links) sind gehörlos. Von heute an besuchen sie die Friedrich-List-Schule in Nied. Foto: Rita

isa. In der 1 a der Friedrich-List-Schule in Nied ist heute alles ein bißchen anders als in anderen ersten Klassen. Peter, Björn und Luis haben nämlich nicht nur Mama, Papa und dickgefüllte Schultüten mitgebracht, so wie die anderen 17 Kinder, sie haben auch eine eigene Dolmetscherin dabei. Denn Peter, Björn und Luis sind gehörlos. Schulstunde für Schulstunde wird alles, was die Lehrerin sagt, in Gebärdensprache, und alles was die Jungen „gebärden“, in Lautsprache übersetzt. Auf diese Weise werden sie am Unterricht einer normalen Regelschule teilnehmen können

Das Projekt der Katholischen Gehörlosenseelsorge „Pax“ sei in Deutschland einzigartig, teilte Ursula Avery gestern mit. Sie ist Klassenlehrerin der drei Jungen und unterrichtet seit zwei Jahren auch Michaela, Peters ebenfalls gehörlose Schwester. Die Einschulung der Jungen sei Folgt der positiven Erfahrungen mit Michaela, die voll integriert sei und gute schulische Leistungen zeige, führte Avery aus.

Hinter dem Projekt steht der Gedanke, gehörlose Kinder an allem teilhaben zu lassen, was an der Regelschule lernbar ist, wie Helen Leuninger sagte. Die Professorin der Sprachwissenschaften begleitet das Projekt von seiten der Frankfurter Universität. Leuninger erinnerte daran, daß man bisher von Gehörlosen in Deutschland verlange, sich an die hörende Mehrheit anzupassen, und zwar mittels der Lautsprache. Für die Integration sei es jedoch wichtig, Identität zu bilden. Dies ermögliche die Gebärdensprache, weil sie frühzeitige Kommunikation zwischen - oft hörenden-Eltern und gehörlosem Kind oder das Erklären komplizierter Sachverhalte erlaube. Laut- und Schriftsprache sollten sie zur „Zweisprachigkeit“ ergänzen.

Leuningers Aussagen wurden von Elke Menges bestätigt. Sie besuchte als Kind eine Schule für Schwerhörige. „Es geht viel Wissen an einem vorbei, wenn man nur vom Mund abliest“, meinte sie. Erst mit Hilfe der Gebärdensprache habe sie "bis dahin leere Worte mit Inhalt gefüllt". Heute arbeitet die gehörlose Germanistik-Studentin mit Schwerpunkt Sprachwissenschaften in der Gebärdensprache. Sie wird mit einer zweiten gehörlosen Studentin an zwei Tagen in der Woche die Dolmetscherin Sabine Voss in der 1 a ablösen. Während diese im Rahmen eines Graduiertenkollegs gefördert werden, wird Sabine Voss' Arbeit von der Stadt bezahlt.

Daß Peter, Björn und Luis die Gebärdensprache beherrschen, eine Hauptvoraussetzung für das Projekt, verdanken sie einigen wenigen Frühförderungseinrichtungen in Deutschland. Um ihren Kindern den Besuch der Regelschule zu ermöglichen, sind die Familien von Luis und Björn extra nach Frankfurt gezogen. Den anderen Schülern hätten sie damit eine Freude gemacht; berichtete Avery: „Unsere hörenden Kinder und ihre Eltern sind begeistert von dem Projekt.“ Pater Amandus und seine Kollegen von „Pax“ hoffen, daß dieses Projekt einmal „Normalfall“ wird.